

Erntedank 2023 – Pressemitteilung zur Erntebilanz des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes Hochsauerland in Marsberg

Erntebilanz 2023 im Hochsauerland:

Viel Futter fürs Vieh – Mehl und Kartoffeln machen sich rar

**Marsberg / Hochsauerlandkreis.** „Die Gerste war noch prima, dann kam viel zu viel Regen – die Getreideernte war in diesem Jahr zermürend. Das Grünland freute sich über das viele Wasser – Viehfutter für den Winter ist gesichert.“ Wilhelm Kühn, Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes Hochsauerland zog bei der Erntedankpressekonferenz auf dem Bauernhof der Familie Aßhauer in Marsberg-Udorf eine knappe Bilanz: „Viel Futter fürs Vieh, Mehl und Kartoffeln für uns Menschen machen sich rar.“

Gemeinsam mit dem Landfrauenverband präsentierten sich bei der Erntedankpressekonferenz auch das „Kompetenzteam“ des Kreisverbandes: Die Vorsitzenden der Fachausschüsse sowie die Delegierten in die landesweiten Gremien trugen jeweils persönlich aus ihrem Fachbereich zum Verlauf des Erntejahres vor.

**Wilhelm Kühn:** „Die Landwirtschaft im Hochsauerland ist landschaftsprägend, stark, lebendig und zukunftsorientiert. Landwirtschaft hat sich immer verändert und an neue Gegebenheiten angepasst – das Wetter müssen wir so hinnehmen, aber verlässliche Rahmenbedingungen kann die Politik setzen und das muss sie auch dringend tun!“

Seit Jahren vermissen wir Praktiker zuverlässige politische Entscheidungen, um in unsere Fortentwicklung zu investieren. Sei es in mehr Tierwohl, sei es im Pflanzenschutz oder in regenerative Energien. Aber immer wieder werden bestehende Gesetze umgekrempelt und das auf allen Ebenen: Dem Land, dem Bund und in Europa. Das kann nachhaltige auf Generationen angelegte Landwirtschaft nicht aushalten. Und: Bauernhöfe können ihren Standort nicht wechseln, sie können nur für immer schließen. Ein Beispiel für verfehlte Gesetzesneuerungen: Die in diesem Jahr durch den Starkregen verdorbene Getreideernte hatte nur mit gezieltem Pflanzenschutz teilweise gerettet werden können – diesen zu verbieten ist kontraproduktiv. Investitionen in Tierwohl stecken fest, weil Bau- und immissionsschutzrecht immer noch kollidieren.

Einen Lichtblick gibt es immerhin: Das Thema „Wolf und Weidetierhaltung“ ist inzwischen endlich sogar in Brüssel angekommen, dort scheint langsam Vernunft über Ideologie zu siegen – dazu wird unser zweiter Vorsitzender, Christian Otto, gleich noch mehr sagen.

Milchbauer Kühn aus Arnsberg spricht zum Erntedankfest trotz aller Widrigkeiten den Dank der Bauernfamilien aus: „Bauernfamilien sind fleißig und naturverbunden, wir konnten auch in diesem Jahr säen und ernten, Lebensmittel erzeugen und unsere Tiere gut versorgen – dafür sind wir dankbar, das ist nicht überall auf der Welt so!“

**Christian Otto,** stellv. Kreisverbandsvorsitzender: Thema Wolf, „Hier tut sich endlich was!“ Hinweis auf Kreisverbandstag

Kreisverbandstag am 26. Oktober zum Thema Wolf Schützenhalle Remblinghausen

**Juliane Hütter-Brandenburg** weist als Sprecherin der Landfrauen im Hochsauerlandkreis auf Entwicklungen hin, die durchaus mit der fortschreitenden Technisierung in der Landwirtschaft zu tun haben: „Wir haben heutzutage mehr Unternehmerinnen, die Entscheidungen auf den Höfen mittragen und mittragen müssen

Die Ernteergebnisse der verschiedenen Kulturen stellten die jeweiligen Fachsprecher im Kreisverband vor:

**Stefan Fuchte**, Vorsitzender des Milchausschusses im Kreisverband Hochsauerland; „Grünlandaufwuchs, Mais, Futterqualität, Milchpreise Produktionskosten (Energie und Dünger).“

**Josef Dreps**, Delegierter des Kreisverbandes im WLV-Ausschuss „Veredlung“: „Die Getreideernte war in diesem Jahr schlecht. Die Preise orientieren sich am Weltmarkt, der sich derzeit sehr turbulent gestaltet. Ich möchte dennoch deutlich darauf hinweisen, dass gerade die Schweinehaltung sich im freien Fall nach unten bewegt. Schlechte Preise und totale Verunsicherung bei den Haltungsvorschriften lassen viele Familien diese Form der Landwirtschaft einstellen.“

**Thomas Wiese**, Vorsitzender des Ausschusses Mutterkuhhaltung im Kreisverband Hochsauerland: „Als jüngster Ausschuss im Landwirtschaftlichen Kreisverband vertreten wir eine sehr große Gruppe von Landwirten: Die Mutterkuhhalter haben sich zusammengetan und können durch ihre zahlreichen Politikergespräche und weitere Aktivitäten diesen Zweig der Landwirtschaft besser sichtbar machen.“

**Klaus Bauerdick**, Vorsitzender der Waldbauern im Hochsauerland: „Regen, Windkraft, Holz heizen als nachwachsender Rohstoff

**Niklas Moers**, stellv. Ortsverbandsvorsitzender: „Der Raum Marsberg ist gekennzeichnet von Getreideanbau und Windkraftanlagen.

Übergabe an **Familie Aßhauer**: – Thema: Unser Bauernhof, Betriebsbesichtigung mit Besonderheiten Produktion und Markt bei Schweinefleisch, Technik im Ackerbau.

(Betriebsspiegel anbei)

### **Ernte stellt Betriebe vor große Herausforderungen**

Durch die ergiebigen Niederschläge und Unwetter im Juli diesen Jahres hat sich die Getreideernte in Westfalen-Lippe um etwa einen Monat verschoben. Zwei Extreme bestimmten den Ernteverlauf im Juli: einerseits war der Monat Juli im Durchschnitt (18,3 °C) wieder zu warm, andererseits hat es deutlich mehr Niederschlag gegeben als im langjährigen Mittel (Referenzzeitraum 1961-1990 82 l/m<sup>2</sup>; 1991-2020 83 l/m<sup>2</sup>; 2023 117 l/m<sup>2</sup>). Regional sorgten Sturm, Hagel und Starkregen für Lagergetreide sowie teils aufgeplatzte Schoten im Raps. Aufgrund der hohen Feuchtigkeit im Boden und der warmen Temperaturen bereiten pilzliche Infektionen insbesondere bei der Kartoffel viele Probleme.

Flächendeckend gerät die Ernte dieses Jahr mehrere Wochen in den Rückstand und wird durch weitere Regenfälle regional immer wieder unterbrochen. So hat der Starkregen Mitte August in den Regionen Ruhr-Lippe und Ostwestfalen mit etwa 70 l/m<sup>2</sup> das letzte Getreide zum Liegen gebracht, und macht die Getreideernte vor Ort teils unmöglich. Vielerorts wächst das Getreide Arten- und Sortenübergreifend aus, d.h. es keimt erneut aus der Ähre heraus aus (5 – 10 % Auswuchs / teilweise aber auch deutlich höher mit 20 % und mehr).

Was für ein Jahr!